

Haben Sie Ihre Karriere von Anfang an genau vor sich gesehen?

Nein, Opportunitäten lenkten meine Karriere immer wieder in neue Bahnen. So packte ich die Chance, im Dienste von Schweizer Grossbanken in Mailand und London zu arbeiten, beim Schopf. Es war ein echtes Privileg. Über die Jahre konnte ich mir wichtige Qualifikationen in Derivatehandel, Risikomanagement und Währungsmanagement aneignen. Auch für den Schritt in die Selbständigkeit musste der richtige Zeitpunkt erst einmal kommen. Heute leite ich als Teilhaber und CEO ein Team von Spezialisten im Währungsmanagement. Eine Tätigkeit, die mich fasziniert.

Ist die Weiterbildung im Management auf der Höhe der Zeit? Und aufgrund welcher Erfahrungen glauben Sie, das beurteilen zu können?

Aus eigener Erfahrung – mit einem MBA der Strathclyde-Universität in Glasgow und Fachausbildungen wie dem Swiss Banking School Executive Program – schätze ich die hohe Qualität der Ausbildungen als Grundlage für eine Karriere. Doch die Anforderungen ändern sich mit der Entwicklung unseres Geschäfts. Im Bereich Finanzen stehen wir vor grossen Umwälzungen, verursacht durch die Digitalisierung oder Regulierung.

Wie lauten Ihre Führungsgrundsätze?

Ich pflege einen partizipativen Führungsstil, lasse meinem Team grosse Freiheiten und versuche, unsere Unternehmenswerte «unabhängig, transparent und integer» vorzuleben.

Ist kompetente Unternehmensführung überhaupt erlernbar?

Ich denke, dass man angehende Führungskräfte auf die vielfältigen



Thomas Suter findet, dass Isolation und Abschottung, wie man sie in anderen Ländern beobachtet, Gift sind für die Schweiz.

NOLI PALOKAJ

«Vertrauen ist die wichtigste Währung»

33 Fragen an Thomas Suter, CEO QCAM Currency Asset Management AG

Inhalt

Arbeitswelt – Das Spin-off-Jahr 2018

Die Förderanstrengungen der Schweizer Hochschulen tragen Früchte. Noch nie wurden so viele Spin-offs gegründet wie 2018. Junge Talente profitieren von Rahmenbedingungen, die es erlauben, neue Produkte zu entwickeln und zur Marktreife zu führen. **6**

Impressum

NZZ executive

Chefredaktion: Eric Gujer. **Redaktion:** Walter Hagenbüchle (walter.hagenbuechle@nzz.ch)
Verlag: Neue Zürcher Zeitung AG, Postfach, 8021 Zürich. Telefon 0442581111.

Anzeigenverkauf

Telefon 0442581698, Fax 0442581370
inserate@nzz.ch

Stellenmarkt

www.jobs.nzz.ch

Herausforderungen hin schulen und sensibilisieren kann. Nichts ersetzt aber die Führungserfahrung – am besten in einem internationalen und interkulturellen Umfeld. Heute stehen Diversität und Employer Branding ganz oben auf der Prioritätenliste.

Fortsetzung unten

«... ist die wichtigste Währung»

Fortsetzung von oben

Millennials und die neue Generation der Talente bringen einen anderen Habitus und Erwartungen mit. Home-Office und Open Space bestimmen das Geschäftsleben.

Haben sich Ihre Führungsprinzipien im Lauf der Zeit verändert?

Meine Werte und Führungsprinzipien haben sich wohl nicht verändert, jedoch die Rahmenbedingungen, da man als selbständiger Unternehmer eine andere Art der Verantwortung wahrnimmt als in der Funktion des angestellten Managers. Die Sicherung von Arbeitsplätzen ist eine grosse gesellschaftliche Verantwortung eines Unternehmers.

Darf ein Chef auch Schwächen zeigen?

Er muss es sogar. So, wie es den perfekten Menschen nicht gibt, wird es auch den perfekten Chef nie geben. Wir lernen alle voneinander.

Wie spüren Sie die Wirtschaftslage?

Nach einem starken 2018 wird erwartet, dass sich die US-Wirtschaft 2019 weiter abschwächt. Der auslaufende Stimulus des Steuerpakets, steigende Zinssätze und die volatileren Finanzmärkte sorgen für erheblichen Gegenwind. Wir müssen mit zunehmenden Unsicherheiten auf den Märkten rechnen. Deutschland, viele Jahre die Wirtschaftslokomotive in Europa, streift knapp an einer Rezession vorbei. In der Schweiz sind wir noch in einer komfortablen Lage. Doch unsere exportorientierte Wirtschaft wird die Schwächen zu spüren bekommen.

Hat die globale Arbeitsteilung positive Effekte gebracht?

Von Globalisierungsbefürwortern werden die Fortschritte bei der Bekämpfung der Armut weltweit hervorgehoben. Und tatsächlich hat die Globalisierung in armen Ländern Arbeit gebracht und sie zu aufstrebenden Märkten gemacht. Problematisch ist die wachsende Schere zwischen Reich und Arm innerhalb der Länder, die von der Globalisierung profitiert haben. Nehmen Sie nur die Bric-Staaten. Hier gibt es Optimierungsbedarf.

Was geht Ihnen auf die Nerven?

Wenn ich auf meinem Schreibtisch meine Schlüssel und mein Handy wieder mal nicht finde... was übrigens nicht allzu selten vorkommt.

Worüber können Sie herzlich lachen?

Glücklicherweise kann ich auch gut über mich selber lachen, wenn ich mich immer wieder bei diesen kleinen Schwächen ertappe.

Was sagen Ihre Mitarbeiter über Sie?

Ich denke, sie erleben mich geerdet und offen für jegliches Anliegen.

Wie reagieren Sie auf Kritik?

Bitte mehr davon! Nur so kann ich erfahren, wie mich Menschen erleben, und gegen meine Schwächen vorgehen. Die Kultur der konstruktiven Kritik sollte in jedem Unternehmen gepflegt werden. Chefs, die als Halbgötter von Kritik oder anderen Standpunkten abgeschirmt werden, laufen Gefahr, Dinge falsch einzuschätzen.

Hat Sie Ihr Bauchgefühl auch schon einmal getäuscht?

Ja, klar. Das kommt immer wieder mal vor. Deshalb tausche ich mich bei wichtigen Entscheidungen gerne mit Kollegen und Kolleginnen aus.

Stellen Sie auch ehemalige Arbeitskollegen und Freunde ein?

Langjährige Beziehungen sind kein Auswahlkriterium per se, auch wenn es von Vorteil ist, wenn man weiss, wie jemand arbeitet. Wir sind offen. Wichtig ist, dass der Neuzugang zu uns und unserer Kultur passt. Wir haben keine Stars oder Egos in unseren Reihen.

Sind Frauenquoten notwendig?

Allein diese Diskussion ist wichtig, um den Rekrutierungsprozess chancenreich zu gestalten. Ob Mann oder Frau – auf die besten Talente kommt es an. Es kann nicht angehen, dass Frauen im Berufsleben systemisch benachteiligt werden. Ich sehe hier grosse Chancen für Unternehmen, von sich aus eine frauenfreundliche Regelung zu finden.

Googeln Sie Kandidaten?

Wir tätigen dies nicht systematisch. Aber klar: Einstellung, Vorträge, Fachbeiträge, akademische Verdienste sagen ja viel über das Engagement und die Reputation eines Kandidaten aus.

Welchen Stellenwert haben für Sie soziale Netzwerke?

Ich nutze diese Netzwerke derzeit vornehmlich im privaten Bereich und finde sie da durchaus unterhaltsam. Kollegen von mir benutzen vor allem LinkedIn für das Aufspüren von interessanten Kontakten sehr aktiv und haben da einen grossen Nutzen.

Was halten Sie von Managern, die in der Öffentlichkeit mit wenig Schlaf und Wochenendarbeit auftrumpfen?

Business ist ein Marathon, kein Sprint – und Quantität sagt nichts über Effektivität aus. Leider hören wir immer mehr von Burnouts, welche grossen Schaden für Unternehmen und

die Gesellschaft anrichten und Kosten verursachen. Statt sich mit wenig Schlaf zu rühmen, sollten Manager auf den langfristigen Erhalt der Leistungsfähigkeit bedacht sein.

Wann und wo können Sie abschalten?

Am besten, wenn ich mit meinen Freunden oder der Familie sportlich oder gesellig unterwegs bin. Im Winter fahre ich gerne Ski und bin als Langläufer aktiv, im Sommer mache ich eine oder andere Velotour und spiele gelegentlich Tennis. Abgesehen davon schätze ich es sehr, mit guten Freunden einen geselligen Abend zu verbringen.

Sind Vorbilder noch aktuell?

In jungen Jahren schafften Vorbilder Orientierung und motivieren zu Leistung. Ich denke, dass mit zunehmendem Alter deren Bedeutung stark abnimmt. Man erkennt, dass auch diese Menschen auch Schwächen haben.

Wie wurden Sie durch Ihre Lehrpersonen eingeschätzt?

Ich denke, ich wurde von meinen Lehrmeistern wegen meiner zumeist optimistischen Sicht der Dinge

ZUR PERSON

Thomas Suter, Jahrgang 1970, ist verheiratet und CEO der QCAM Currency Asset Management AG, eines unabhängigen, auf Währungsthemen spezialisierten Vermögensverwalters mit Sitz in Zug. Das Dienstleistungsangebot umfasst Währungsrisikomanagement, FX-Transaktionsausführung, Währungsanlagen sowie Liquiditätsmanagement. QCAM bietet seiner institutionellen Kundschaft eine massgeschneiderte Betreuung bei diesen Themen. Das Unternehmen unterliegt der Regulierungsaufsicht der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) und der US Securities and Exchange Commission.

Welche Probleme sollte die Politik unverzüglich anpacken?

Isolation und Abschottung, wie wir sie in anderen Ländern beobachten, sind Gift für die Schweiz. Wir sollten unserem Wohlstand Sorge tragen und ihn nicht unnötig aufs Spiel setzen.

Wie könnte der Titel dieses Interviews lauten?

Vertrauen ist die wichtigste Währung.
Interview: Walter Hagenbüchle